

gängige Auffassung nicht mit Etterzhausen (Lkr. Regensburg), sondern mit Adertshausen (Lkr. Amberg-Weizbach). Das Itinerar des Kaisers ist auf jeden Fall entsprechend zu korrigieren; ob das heißt, dass es dort auch einen Königshof gegeben haben muss, erscheint hingegen weniger sicher.

Roman Deutinger

Jean-Baptiste RENAULT, *Les cartulaires-rouleaux français du Moyen Âge: un archipel à explorer*, Bulletin du centre d'études médiévales d'Auxerre | BUCEMA 27 n° 2 (2023), DOI: <https://doi.org/10.4000/cem.20412>, stellt Ergebnisse des 2019–2022 an der Univ. de Lorraine in Nancy betriebenen Projekts ROTULUS vor. Es analysiert 174 in Form von Rotuli überlieferte Chartulare, die in Frankreich aufbewahrt werden. Sie lassen sich auf den Zeitraum zwischen 1050 und 1450 datieren. Das Inventar ist online zugänglich unter: <https://rotuli.univ-lorraine.fr/s/rotuli/page/welcome> (11.06.2024).

Rolf Große

Rolf GROSSE, *Les impostures de l'abbé Suger*, Comptes rendus des séances de l'Académie des inscriptions et belles-lettres (2022) S. 1233–1265, zweifelt an der Glaubwürdigkeit mancher Aussagen in den Schriften des Abtes Suger von Saint-Denis (1122–1151) und fragt nach dem Wahrheitsbegriff im hohen MA. Er hält es für möglich, dass Suger das angebliche, von Barbarossa im Rahmen der Heiligsprechung 1166 bestätigte Karlsprivileg für Aachen (MGH D Karol. I 295, D F I. 502) kannte und es zum Anlass nahm, für Saint-Denis ebenfalls ein Diplom Karls des Großen zu fälschen (MGH D Karol. I 286).

Rolf Große (Selbstanzeige)

Sabine FEES, *Das päpstliche Corporate Design. Quellen zur äußeren Ausstattung von Papsturkunden im hohen und späten Mittelalter* (AfD Beiheft 21) Wien / Köln 2023, Böhlau, 384 S., Abb., ISBN 978-3-412-52815-7, EUR 65. – So ausführlich die päpstlichen Brief- und Urkundentypen, der Geschäftsgang und das Personal der apostolischen Kanzlei sowie die Formen der Überlieferung papaler Schriftlichkeit untersucht sind, so wenig Aufmerksamkeit hat die bisherige Forschung den Hilfsmitteln gewidmet, die im späten MA mit dem Ziel entstanden, dem Erscheinungsbild von Papsturkunden Homogenität und Kohärenz zu verleihen. Es war eben dieses Corporate Design, das Authentizität gewährleistete und somit die Attraktivität der papalen Dokumentation erhöhte. Die Marburger Diss. befasst sich mit den Inhalten, Entstehungs- und Verwendungsumständen sowie Überlieferungsverhältnissen solcher Richtlinien aus dem Zeitraum zwischen ca. 1200 und ca. 1450 und schließt damit eine beachtliche Forschungslücke im Bereich der päpstlichen Diplomatik. Nach einem kurzen einleitenden Abschnitt, der hauptsächlich auf den Forschungsstand eingeht, bietet Kapitel 2 einen Überblick über Papsturkundentypen, den Geschäftsgang und das Personal der Kanzlei. Das dritte Kapitel behandelt die Inhalte der Artes dictandi, die sich mit der Gestaltung von Papsturkunden befassen. Obwohl diese Werke in der Regel nicht von päpstlichen Skriptoren verwendet wurden, macht die Vf. aufgrund der häufi-